

**124. Kongress der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft (DOG)**

vom 24. bis 27. September 2026 in Berlin, Estrel Congress Center

Präsident der DOG

Prof. Dr. Lars-Olof Hattenbach

Pressemitteilung

Von Trockenem Auge bis Augenverletzungen

Biologisches Geschlecht, aber auch Geschlechterrollen prägen Augenkrankheiten

Berlin, September 2026 – Frauen verlieren häufiger ihr Augenlicht, Männer erkranken häufiger an Rot-Grün-Farbsinnstörung und beide Geschlechter reagieren unterschiedlich auf Therapie- und Vorsorgeangebote: Biologische, aber auch soziale Geschlechterunterschiede beeinflussen das Risiko für Augenerkrankungen, den Zeitpunkt der Diagnosestellung und sogar den Erfolg von Behandlungen. Doch viele dieser Faktoren finden in Forschung und Versorgung noch zu wenig Beachtung. Warum die Augenheilkunde geschlechterspezifische Unterschiede stärker in den Blick nehmen sollte, erläutern Expertinnen am 17. September 2026 auf der Vorab-Presskonferenz anlässlich des 124. Kongresses der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft (DOG).

Weltweit leben rund 50 Millionen Menschen mit Blindheit, davon stellen Frauen mit etwa 65 Prozent zwei Drittel der Betroffenen. Zudem tragen Frauen ein deutlich höheres Risiko für Sehbehinderungen. „Diese Zahlen werden häufig allein mit der höheren Lebenserwartung von Frauen erklärt, was jedoch zu kurz greift“, sagt Professorin Dr. med. Viktoria Constanze Brücher von der Klinik für Augenheilkunde des Universitätsklinikums Münster. „Sowohl biologische Unterschiede als auch soziale und geschlechterkulturelle Faktoren tragen dazu bei, dass Frauen und Männer andere Risiken für Augenkrankheiten haben“, ergänzt Professorin Dr. med. Anna-Karina Maier-Wenzel von der Klinik für Augenheilkunde an der Charité – Universitätsmedizin Berlin. Die beiden DOG-Expertinnen gehören dem DOG-Arbeitskreis Frauen in der Ophthalmologie an.

Geschlechterunterschiede beginnen bei der Biologie

Zunächst begründen biologische Faktoren unterschiedliche Risiken für zahlreiche Augenerkrankungen. So tritt das Trockene Auge bei Frauen insbesondere nach den Wechseljahren häufiger auf, was unter anderem mit hormonellen Veränderungen zusammenhängt. Hinweise sprechen dafür, dass Östrogene auch

Pressestelle der DOG

Kerstin Ullrich
Postfach 301120, 70451 Stuttgart
Tel.: +49 711 8931641
Fax: +49 711 8931167
ullrich@medizinkommunikation.org

DOG

Deutsche Ophthalmologische Gesellschaft e.V.
Geschäftsstelle:
Platenstraße 1, 80336 München
Tel.: +49 89 55057680
Fax: +49 89 550576811
geschaeftsstelle@dog.org
www.dog.org



an der Regulation des Augennendrucks beteiligt sind. „Die Wechseljahre gelten deshalb zunehmend als geschlechtsspezifischer Risikofaktor für ein Glaukom“, sagt Brücher. Auch das Engwinkelglaukom, eine spezielle Form des Grünen Stars, betrifft Frauen weltweit zwei- bis vierfach häufiger – bedingt vor allem durch anatomische Unterschiede wie kleinere Augen und eine flachere Vorderkammer. Umgekehrt ist die Rot-Grün-Farbsinnstörung aufgrund der X-chromosomalen Vererbung vor allem ein männliches Phänomen: Rund neun Prozent der Männer, aber nur 0,8 Prozent der Frauen sind betroffen.

Auch Geschlechterrollen beeinflussen die Augengesundheit

Doch nicht alle Unterschiede sind biologisch bedingt. Gesellschaftliche und kulturelle Einflüsse wirken ebenfalls auf die Augengesundheit. Studien zeigen etwa, dass bei gleicher Häufigkeit einer Amblyopie, einer Sehschwäche infolge gestörter Sehentwicklung, türkische Jungen häufiger betroffen sind – als mögliche Ursache gilt eine geringere Akzeptanz von Brillen. Bei pakistanischen Mädchen werden Schielerkrankungen zum Teil später diagnostiziert. Männer erleiden häufiger arbeitsbedingte, Frauen häufiger häusliche Augenverletzungen; junge Männer sind insgesamt am stärksten betroffen. „Solche Beispiele verdeutlichen, dass auch Geschlechterrollen beeinflussen, wie Erkrankungen entstehen, erkannt und behandelt werden“, sagt Maier-Wenzel.

Männer und Frauen gehen unterschiedlich mit Therapien um

Schließlich zeigen sich auch beim Umgang mit Erkrankungen Unterschiede. Frauen nehmen Vorsorgeangebote häufiger wahr und halten sich oft konsequenter an verordnete Behandlungen, etwa bei der Anwendung von Augentropfen beim Grünen Star. Männer suchen deutlich seltener und später augenärztliche Hilfe; eine Studie zeigte, dass Frauen augenärztliche Untersuchungen deutlich häufiger in Anspruch nahmen als Männer – die Wahrscheinlichkeit war bei Frauen etwa 1,5-mal so hoch wie bei Männern. „Gleichzeitig profitieren Männer nach bisherigen Erkenntnissen besonders von klaren Handlungsanweisungen im Rahmen der Therapie“, erläutert Brücher. Auch bei der Implantation von Kunstlinsen setzt das Geschlecht divergente Akzente: Frauen sind mit einer guten Nahsicht zufrieden, Männer benötigen eine bessere Fernsicht.

Datenlücken schließen – auch mit erweiterter Anamnese

„Die bisherigen Erkenntnisse unterstreichen, dass geschlechtsspezifische Unterschiede in der Augenheilkunde vielfältig und klinisch relevant sind“, resümiert Maier-Wenzel. „Dennoch werden sie in Studien bisher häufig nicht systematisch



untersucht.“ Hinzu komme, dass soziale Einflussfaktoren oft gar nicht erfasst werden. Die Arbeitsgruppe Geschlechtersensible Medizin in der Augenheilkunde hat deshalb einen erweiterten Anamnesebogen entwickelt, der über das biologische Geschlecht hinaus auch Geschlechtsidentität, hormonelle Einflüsse und Aspekte wie Erwerbssituation oder versäumte Arzttermine berücksichtigt.

Präzisionsmedizin braucht den Blick aufs Geschlecht

„Wir wollen genauer verstehen, wie biologische und gesellschaftliche Faktoren zusammenwirken“, sagt DOG-Expertin Brücher. Nur dann könne man die medizinische Versorgungslücke zwischen den Geschlechtern schließen. „Moderne Präzisionsmedizin sollte auch Geschlechterunterschiede in den Blick nehmen“, ergänzt Maier-Wenzel.

Hintergründe und Zusammenhänge werden die beiden DOG-Expertinnen auf der Online-Vorab-Presskonferenz erläutern, zu der Sie sich mit dem untenstehenden Link anmelden können.

Kongress-Veranstaltungshinweis:

Symposium: „Gendermedizin beim Glaukom – was wissen wir?“
Sonntag, 27. September 2026, 10.30 bis 11.45 Uhr, Saal Donders

Literatur:

- Aguwa UT, Srikumaran D, Green LK, Potts JR 3rd, Canner J, Fountain TR, Sun G, Woreta FA. Analysis of sex diversity trends among ophthalmology match applicants, residents, and clinical faculty. *JAMA Ophthalmol.* 2021;139(11):1184-1190.
- Chaudhry TA, Zeeshan F, Ahmad K. Gender differences and delay in presentation of childhood squint. *J Pak Med Assoc.* 2009;59(4):229-231.
- Cillino S, Casuccio A, Di Pace F, Pillitteri F, Cillino G. A 5-year retrospective study of the epidemiological characteristics and visual outcomes of patients hospitalized for ocular trauma in a Mediterranean area. *BMC Ophthalmol.* 2008;8:6.
- Clayton JA, Tannenbaum C. Reporting sex, gender, or both in clinical research? *JAMA.* 2016;316(18):1863-1864.
- Courtright P. Gender inequity in blindness in developing countries: what is the evidence? Presented at: ARVO Annual Meeting; 2009.
- Deeb SS. The molecular basis of variation in human color vision. *Clin Genet.* 2005;67(5):369-377.



- Doyal L, Das-Bhaumik RG. Sex, gender and blindness: a new framework for equity. *BMJ Open Ophthalmol.* 2018;3(1):e000135.
- Flaxman SR, Bourne RRA, Resnikoff S, et al.; Vision Loss Expert Group of the Global Burden of Disease Study. Global causes of blindness and distance vision impairment 1990-2020: a systematic review and meta-analysis. *Lancet Glob Health.* 2017;5(12):e1221-e1234.
- Harris MG, Sarkar S. Gender differences in the utilisation of optometric services in Victoria. *Clin Exp Optom.* 2005;88(2):102-112.
- He M, Foster PJ, Johnson GJ, Khaw PT. Angle-closure glaucoma in East Asian and European people: different diseases? *Eye (Lond).* 2006;20(1):3-12.
- IRIS Registry, *Ophthalmology Times*. Do women bear a greater burden for blindness and visual loss in the US? Presented at: AAO Annual Meeting; November 4, 2023.
- Kohanim S, Chuck RS, et al. Open globe injuries in women: epidemiology, risk factors and outcomes. Presented at: ARVO Annual Meeting; 2009.
- Koo L, Kapadia MK, Singh RP, Sheridan R, Hatton MP. Gender differences in etiology and outcome of open globe injuries. *J Trauma.* 2005;59(1):175-178.
- Lee SK. Sex as an important biological variable in biomedical research. *BMB Rep.* 2018;51(4):167-173.
- Moore SG, Richter G, Modjtahedi BS. Factors affecting glaucoma medication adherence and interventions to improve adherence: a narrative review. *Ophthalmol Ther.* 2023;12(6):2863-2880.
- Olthoff CM, Schouten JS, van de Borne BW, Webers CA. Noncompliance with ocular hypotensive treatment in patients with glaucoma or ocular hypertension: an evidence-based review. *Ophthalmology.* 2005;112(6):953-961.
- Pomerleau DL, et al. Outcomes in pneumatic retinopexy appear to be influenced by gender. Presented at: ARVO Annual Meeting; 2009. Poster 6088/D772.
- Regitz-Zagrosek V. Sex and gender differences in health. *Science & Society Series on Sex and Science. EMBO Rep.* 2012;13(7):596-603.
- Schuster AK, Wolfram C, Bertram B, Pfeiffer N. Wer geht wie oft zum Augenarzt in Deutschland? Ergebnisse der Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland (DEGS1) [Who visits an ophthalmologist and how often? Results of the German nationwide adult health survey (DEGS1)]. *Ophthalmologe.* 2018 Dec;115(12):1042-1049. German. doi: 10.1007/s00347-017-0613-9. PMID: 29110124.
- Smith GS, Lincoln AE, Wong TY, Bell NS, Vinger PF, Amoroso PJ, Lombardi DA. Does occupation explain gender and other differences in work-related eye injury hospitalization rates? *J Occup Environ Med.* 2005;47(6):640-648.



- Stadler G, Chesaniuk M, Haering S, Roseman J, Straßburger VM, Diversity Assessment Working Group, Schraudner M. Diversified innovations in the health sciences: proposal for a Diversity Minimal Item Set (DiMIS). *Sustain Chem Pharm.* 2023;33:101072.
- Stuart KV, de Vries VA, Schuster AK, et al.; European Eye Epidemiology Consortium. Prevalence of glaucoma in Europe and projections to 2050: findings from the European Eye Epidemiology Consortium. *Ophthalmology.* 2025;132(10):1114-1124.
- Sullivan DA, Rocha EM, Aragona P, Clayton JA, Ding J, Golebiowski B, Hampel U, McDermott AM, Schaumberg DA, Srinivasan S, Versura P, Willcox MDP. TFOS DEWS II Sex, Gender, and Hormones Report. *Ocul Surf.* 2017;15(3):284-333.
- Tsai JC. A comprehensive perspective on patient adherence to topical glaucoma therapy. *Ophthalmology.* 2009;116(11 Suppl):S30-S36.
- Woldeyes A, Adamu Y. Gender differences in adult blindness and low vision, Central Ethiopia. *Ethiop Med J.* 2008;46(3):211-218.
- Wong WL, Su X, Li X, et al. Global prevalence of age-related macular degeneration and disease burden projection for 2020 and 2040: a systematic review and meta-analysis. *Lancet Glob Health.* 2014;2(2):e106-e116.
- World Health Organization. Gender differences in cataract prevalence: worldwide variations in sex ratio of cataract blindness. Geneva: World Health Organization; 2019.
- Xia L, Weng W, Wang J, et al. The right to women's sight: global, regional, and national burden of blindness and vision loss in women, 1990 to 2021. *Am J Ophthalmol.* 2026;283:227-255.
- Zetterberg M. Age-related eye disease and gender. *Maturitas.* 2016;83:19-26.
- Zhang Y, Li T, Reddy A, Nallasamy N. Gender differences in refraction prediction error of five formulas for cataract surgery. *BMC Ophthalmol.* 2021;21(1):183.
- Zvorničanin E, Vatauvuk Z, Popović M, Zvorničanin J. Gender- and age-related differences of ocular biometric parameters in patients undergoing cataract surgery in Bosnia and Herzegovina. *J Ophthalmol.* 2023;2023:1950257.

Bei Veröffentlichung Beleg erbeten.

Jubiläum im Oktober – 25. Woche des Sehens

Die „Woche des Sehens“ findet auch dieses Jahr wieder vom 8. bis zum 15. Oktober statt – und das bereits zum 25. Mal! In zahlreichen Veranstaltungen wird über Blindheit, Sehbehinderung und



Augengesundheit in Deutschland wie auch in den ärmsten Ländern der Welt informiert. Schirmherrin der bundesweiten Aufklärungskampagne ist die Fernsehjournalistin Gundula Gause. Die Aktionswoche wird getragen vom Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverband, dem Deutschen Komitee zur Verhütung von Blindheit, der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft und der PRO RETINA Deutschland. Unterstützt wird sie zudem von der Aktion Mensch. Weitere Informationen unter: www.woche-des-sehens.de/presse

DOG: Forschung – Lehre – Krankenversorgung

Die DOG ist die medizinisch-wissenschaftliche Fachgesellschaft für Augenheilkunde in Deutschland. Sie vereint unter ihrem Dach mehr als 8.400 Mitglieder, die augenheilkundlich forschen, lehren und behandeln. Wesentliches Anliegen der DOG ist es, die Forschung in der Augenheilkunde zu fördern: Sie unterstützt wissenschaftliche Projekte und Studien, veranstaltet Kongresse und gibt wissenschaftliche Fachzeitschriften heraus. Darüber hinaus setzt sich die DOG für den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Augenheilkunde ein, indem sie zum Beispiel Stipendien vor allem für junge Forscherinnen und Forscher vergibt. Gegründet im Jahr 1857 in Heidelberg ist die DOG die älteste augenärztliche Fachgesellschaft der Welt und die älteste fachärztliche Gesellschaft Deutschlands.

Vorab-Online-Pressekonferenz

Termin: Donnerstag, 17. September 2026, 13.00 bis 14.00 Uhr

Link zur Anmeldung:

<https://attendee.gotowebinar.com/register/1769076183029061467>

Kontakt für Medienschaffende:

Pressestelle DOG 2026

Kerstin Ullrich/Corinna Deckert

Postfach 30 11 20

70451 Stuttgart

Telefon: 0711 8931-641/-309

Telefax: 0711 8931-167

ullrich@medizinkommunikation.org

www.dog.org